

ersten Mal durfte Alessa die beiden aus der Nähe betrachten. Die Stute war für ein Pferd ziemlich klein, sie hätte auch ein Pony sein können und das rotbraune Fell an ihrer Kehle, ihrer Brust und ihren Fesseln wirkte ungewöhnlich zottelig und dicht. Vor allem dafür, dass es Sommer war! Die lange, füllige Mähne und der prächtige Schweif passten dazu.

Das Mädchen hob den Metallring an, der das Weidetor geschlossen hielt, und zog kräftig am Torflügel, bis dieser aufschwang. Dann nahm sie ihrem Pferd das Halfter ab. Die Stute stupste sie verspielt mit dem Maul an, galoppierte dann wie ein roter Pfeil durchs Tor und quer über die Koppel zu zwei anderen Pferden, die ganz hinten grasten.

Ihre Reiterin schloss das Tor. »Du bist neu hier, oder? Nicht nur auf dem Hof, sondern überhaupt. Ich habe dich noch nie gesehen.«

»Wir sind gerade erst hergezogen. Ich bin Alessa. Meine Cousine dort hinten heißt Nell.«

Das Mädchen lächelte. »Feeja Gunnar. Kannst mich Fee nennen, das tun alle. Na ja, fast alle.« Sie streckte die Hand aus, die nicht das Halfter hielt, und Alessa bemerkte etwas überrascht den festen Druck ihrer Finger.

»Verrätst du mir was?«, redete sie gleich weiter. »Wer hat dir und deiner Cousine gesagt, dass unser *Speerhof* der beste Reiterhof in dieser Gegend ist?«

Alessa zögerte. Sollte sie zugeben, dass Mam den Hof nur ausgesucht hatte, weil er am günstigsten lag? Oder doch so tun, als hätte ihnen jemand davon vorgeschwärmt? Bloß wer? Sie kannte hier ja niemanden.

Dann schon lieber ehrlich sein. »Meine Mutter hat gemeint, wir sollten es hier mal versuchen.«

»Glück gehabt«, erwiderte Fee mit großer Bestimmtheit. »Der *Speerhof* ist nämlich der beste Hof in dieser Gegend. Und ich sage das nicht nur, weil ich hier wohne. Meine Oma ist gelernte Pferdewirtin und sie reitet schon ihr ganzes Leben. Ich weiß echt niemanden, der mehr von Pferden versteht als sie.«

Na, das klang doch gut! Neugierig wies Alessa auf die Fuchsstute. »Wie heißt dein Pferd?«

Fee folgte ihrem Blick. »Fantasy«, antwortete sie knapp.

»Toller Name«, versicherte ihr Alessa.

Das Kompliment fiel auf taube Ohren. »Danke, ist nicht von mir. Sie hieß schon so, als ich sie kennengelernt habe«, erwiderte Fee in plötzlich sehr kühlem Ton, während sie anfang, den Führstrick von Fantasys Halfter aufzuwickeln.

Gerade war sie doch so nett gewesen. Was hatte Alessa falsch gemacht?

Noch während sie grübelte, brach Fee das Schweigen: »Oma Hilde hat zu euch gesagt, ihr sollt gucken, welches Pferd euer Favorit ist. Oder?« Das hatte wohl beiläufig klingen sollen, kam aber nicht so rüber.

Schlagartig begriff Alessa: Fee hatte Angst, dass sie, Alessa, sich ihr Pferd krallen wollte. Als ob! Erstens war Fantasy ja schon vergeben, noch dazu an Hildes Enkelin. Zweitens war Alessa bestimmt nicht doof genug, sich gleich das allererste Mädchen, das sie in der neuen Reitschule traf, zur Feindin zu machen. Und drittens ahnte sie schon, dass Fees Fantasy es mindestens so faustdick hinter den Ohren hatte wie Joker.

»Welches würdest du mir denn empfehlen?«, fragte sie hastig und war froh, als Fee sich entspannte.

»Kommt ganz darauf an.« Die meisten Pferde auf der Nachbarkoppel hatten ihre Köpfe gehoben und guckten zu ihnen her oder trotteten in Richtung Zaun. Nur eine Schimmelstute, deren schneeweißes Fell in der Sonne strahlte, fuhr unbeirrt fort, das Gras rund um die Tränke abzurupfen. »Mariechen dort ist unser Anfängerpferd ...«

Autsch. Ehe Alessa etwas einwerfen konnte, verbesserte sich Fee zum Glück: »Aber du bist keine Anfängerin, stimmt's?«

Alessa schüttelte so heftig den Kopf, dass ihre Haare flogen. »Nell und ich reiten seit fast sieben Jahren.«

»Dann vielleicht Joleen? Sie hat unter den Schülern ziemlich viele Fans.« Fee wies auf eine sehr hübsche, zierliche, schwarz-weiß gescheckte Stute mit der leicht eingeknickten Nase, die ihr Araberblut verriet. »Sie checkt hin und wieder ab, ob ihre Reiter fest im Sattel sitzen. Wenn du beim Galoppieren im Gelände gern alle anderen hinter dir lässt, könnte sie die Richtige sein.«

Alessa senkte verschämt den Kopf, als Fee sie genauso prüfend musterte wie zuvor Hilde. Was würde Fee – und erst Hilde! – von ihr denken, wenn sie fragte, ob sie es für den Anfang doch lieber mit Mariechen probieren könnte?

Das ältere Mädchen wandte sich wieder der Koppel zu und deutete auf ein paar Braune hintereinander. »Pilot und Havanna haben schon Turnierfahrung. Saturn geht nicht gerne über Stangen oder durch Wasser, aber er hat, glaube ich, noch nie einen Reiter abgeworfen. Coco da drüben«, die Tigerscheckin stand allein am Rand der Koppel, »braucht eine weiche Hand. Wie gesagt, es kommt ganz darauf an, wonach du suchst.«

Sie verstummte. Mam, Paps und Hilde hatten das Tor erreicht. Hinter ihnen schlurfte Nell herbei. »Unsere Pferde sind im Sommer Tag und Nacht draußen«, hörte Alessa die Reitlehrerin sagen. »Für den Winter haben wir zwei befestigte Koppeln ...«

Ein Wiehern übertönte ihre letzten Worte! Es kam von ganz hinten auf der Weide. Der Apfelschimmel, den Nell und Alessa durchs Autofenster gesehen hatten, galoppierte auf Nell zu. Überrascht blieb diese am Beginn der Koppel stehen, und ein verblüfftes Lachen entschlüpfte ihr, als der Apfelschimmel vor ihr den Hals lang machte und seinen Kopf zwischen die Zaunstangen schob. Nell streckte bereitwillig eine Hand aus, ließ ihn daran schnuppern und fing dann an, ihm die Ohren zu kraulen.

Fee schnappte hörbar nach Luft. Unvermittelt kehrte sie Alessa den Rücken zu und eilte zu Nell. Hilde stand zwar noch beim Tor, startete aber wie verzaubert rüber. Ihr Mund hing ein Stück weit offen.

Alessa fühlte sich, als hätte ihr jemand einen Stich versetzt. Im Auto hatte Nell kurzerhand beschlossen, der Apfelschimmel wäre »ihr« Pferd, und offensichtlich dachte er genauso. Warum nur konnte es für sie nicht so einfach sein?

Paps lehnte sich an die Zaunstange neben ihr, die unter seinem Gewicht knarzte. »Bei dir alles klar?«, fragte er leise.

Sie zuckte mit den Schultern. Was sollte sie sagen? Resigniert wandte sie sich ab und der größeren Nachbarkoppel zu. Alle Pferde dort, selbst der Haflinger, hatten sich vom

Zaun abgewandt, und sie wusste schon nicht mehr, welcher von den Braunen Pilot und welcher Saturn gewesen war. Jedenfalls wollte keiner von ihr gekraut werden.

Na und? Sie würde trotzdem nicht auf Nell eifersüchtig sein. Das nahm sie sich fest vor. Nell konnte ja auch nichts dafür, dass sich der Apfelschimmel benahm, als wäre das zwischen ihnen Pferdewiebe auf den ersten Blick.

Trotzdem: Es war wie verhext – und immer dasselbe! Alessa mühte sich ab, alles richtig zu machen, doch Nell flogen die Erfolge zu. Sie sprang mal eben locker über jedes Hindernis, wodurch sie es beim nächsten Versuch noch gelassener angehen konnte. Alessa dagegen? Je aufgeregter sie war, desto nervöser wurde ihr Pferd, desto aufgeregter wurde Alessa, desto nervöser wurde ...

Eine Bewegung am Ende von Fantasys Koppel riss Alessa aus ihren trüben Gedanken. Von dort hinten, wo Fantasy graste und wo der Apfelschimmel gestanden hatte, trabte eine kastanienbraune Stute auf sie zu. Als bemerkte sie Alessas Blick, blieb sie stehen. Sie stampfte mit einem Huf, schüttelte dann so energisch den Kopf, dass ihre schwarze Mähne aufflog, und schwang ihren pechschwarzen Schweif. Alles zusammen kam Alessa wie eine Aufforderung vor.

Konnte das »ihr« Pferd sein? Vor Aufregung wagte sie kaum zu atmen, bis die Stute sich wieder in Bewegung setzte. Ihr Fell war so zottelig wie Fantasys und ihre wallende Mähne, die wie Rabenfedern schimmerte, ebenso lang und dicht. Als sie näher kam, fiel Alessa das Abzeichen an ihrem Kopf auf: ein ungewöhnlich gleichmäßiger Streifen, der sich an der Stirn kreuzte. Große Nüstern. Und wache, kluge, dunkle Augen. Ohne jeden Zweifel spürte Alessa, dass dieses Pferd wusste, wie niedergeschlagen sie sich gerade fühlte.

Und dass es ihr Selbstmitleid komisch fand.

Die Stute erreichte den Zaun. Ungeduldig scharrte sie mit einem Huf, als wollte sie sagen: »Na? Was ist? Traust du dich endlich, mit mir Freundschaft zu schließen?«

Vorsichtig hob Alessa eine Hand und legte sie auf die Pferdenase. Die Blesse war wirklich ungewöhnlich. Sie teilte sich in mehrere schmale Streifen, als hätte jemand ein Zeichen in das braune Fell gesetzt. Und das Merkwürdigste: Je länger Alessa hinsah, desto vertrauter kam ihr der Anblick vor. Wo hatte sie bloß genau dieses Symbol schon gesehen?

Etwas fuhr durch sie wie ein Blitz! Mit der freien Hand fummelte sie am Kragen ihrer Reitjacke, zerrte den Reißverschluss ein Stück weit auf und zog das Kettchen mit Tante Marthas Anhänger hervor. Hielt ihn hoch, starrte ungläubig darauf und dann auf die Blesse der Stute.

Das war ihre Rune.

Mut.

Der Blick der Pferdeaugen nahm ihren gefangen. Alessa erschrak, als sich hinter ihr jemand räusperte. Hastig stopfte sie den Anhänger zurück unter die Jacke. Für ein paar Herzschläge hatte sie sich gefühlt, als gäbe es auf der ganzen Welt nur sie und die kastanienbraune Stute.

Sie streichelte die Pferdenase und wandte sich dann um. Hilde führte Nells Apfelschimmel am Halfterstrick. Aus der Nähe betrachtet wirkte er ebenso klein und

zottelig wie Fantasy und die Stute. Neben Hilde stand Fee. Sie hatte eine Hand vorm Gesicht und knabberte unruhig an einem Fingerknöchel. Deutlich sah Alessa die Verblüffung in ihren Augen.

Ihr Herz fing an zu rasen. Hatte sie schon wieder etwas falsch gemacht? Durfte man die Pferde auf der Koppel nicht streicheln? Oder, schoss ihr ein jäher Verdacht in den Sinn, war die kastanienbraune Stute Hildes persönliches Reitpferd, so wie Fantasy Fee gehörte?

Sie spürte, wie ein weiches Pferdemaul sie anstupste: sanft und tröstlich. *Hab Mut.*

Hilde starrte Alessa an. Die Stute. Und wieder Alessa. Plötzlich lächelte sie. »Wusste ich's doch«, sagte sie und klang tatsächlich hocheufreut. »Meine Pferde haben ihre Reiterinnen gefunden.«



REITSTUNDE MIT HINDERNIS

Dieser Draufgänger heißt Blitz«, stellte ihnen Hilde den Apfelschimmel vor. »Wie ihr euch bei seinem Namen denken könnt, ist er ...«

»Eine Schnecke?«, vervollständigte Nell grinsend ihren Satz.

Hilde lachte. »Pass nur auf, was du sagst. Ich bin mir sicher, er versteht jedes unserer Worte und wird dir liebend gern beweisen, wie schnell er wirklich ist.«

Die kastanienbraune Stute ließ sich von Hilde das Halfter anlegen. Gespannt wartete Alessa darauf, zu erfahren, wie sie hieß. Ein so außergewöhnliches Pferd musste doch auch einen ungewöhnlichen Namen haben.

»Und das ist unsere Courage.«

Courage. Alessa ließ sich die Silben auf der Zunge zergehen. Das klang elegant, das klang ... Moment mal. »Courage«, bedeutete das nicht »Mut«?

Nell schubste sie. Erst da bemerkte sie, dass sie wie in der Schule ihre Hand gehoben hatte – eine nervöse Geste, von der sie wirklich wünschte, sie könnte sie sich abgewöhnen. Sie nahm den Arm hastig runter.

»Ja?«

»Hei-heißt sie so, weil das Abzeichen auf ihrem Kopf aussieht wie die nordische Rune für ›Mut‹?«, murmelte Alessa. Noch während sie fragte, kam sie sich blöd vor.

Hilde jedoch nickte. »Ganz genau«, erwiderte sie so anerkennend, dass Alessas Wangen von dem Lob heiß anliefen. »Gut erkannt. Das wissen nur wenige.«

Verdutzt musterte Nell zuerst Alessa, dann das Pferd. Alessa konnte geradezu sehen, wie sie das Abzeichen in Gedanken mit Tante Marthas Anhänger verglich und wie ihr ein Licht aufging. Es kam selten genug vor, dass sie selbst irgendetwas früher bemerkte als Nell.